

Ich glaube, ich war ziemlich nervig damals. Damals in der ersten Klasse. Damals, als ich mich in einer Pause zu Luke unter die grosse Linde setzte und ihm eine Peperoni anbot. Er meinte, er möge keine Peperoni, ich meinte dasselbe und warf sie kurzerhand samt der Box in den Abfall. Wir grinsten uns verschwörerisch an und er musste versprechen, dass er meiner Mutter niemals davon erzählen würde. Mit Versprechen fangen sehr gute Freundschaften gut an, fand ich und finde ich immer noch.

Die restliche Pause verbrachte ich damit, ihn zuzutexten und seine Augen zum Funkeln zu bringen.

Luke und ich, wir wurden sowas wie Geschwister. Wir verkauften gemeinsam Sandkuchen, malten Häuser mit Kreide auf die Strasse und nahmen anderen Leuten mit lauten Gesängen im Zug die Ruhe. Nur gestritten haben wir nie.

Jahre vergingen, Wasserschichten wurden ausgetragen, Blätterhaufen gebaut und Schneebälle geworfen. Es wurde Sommer, Herbst, Winter und die Knospen sprossen erneut. Die Welt drehte sich und wir zwei drehten uns zusammen mit.

Der Winter des letzten Jahres war der Schönste meines Lebens. Ich durfte mit Luke Skifahren gehen, zum ersten Mal in meinem Leben. Es war wundervoll und Luke lachte. Er lachte, weil meine Beine vor Anstrengung zitterten, ich in die Schneewälle auf den Seiten der Pisten reinfuhr, Höhenangst hatte auf dem Lift und von den kleinsten wie Pinguine eingepackten Kindern überholt wurde. Er lachte, bis er selbst in die Schneewälle an den Pistenrändern hineinfuhr. Und seine Augen funkelten. Sie hörten gar nicht mehr auf. Wenn ich in ein paar Jahren endlich eine Zeitkapsel gebaut habe, werde ich dorthin reisen und nie wieder zurückkommen. Schon gar nicht ins Jetzt, schon gar nicht ins Hier. Hier und jetzt wo Luke tot sein könnte.